

## Dickes Fell und enormes Feingefühl

In Zingsheim werden junge Menschen zu Heilerziehungspflegern ausgebildet – Was motiviert sie?

VON THERESA HOLSTEGE

**Nettersheim-Zingsheim.** „Double E“, „Alcatraz“, „Zingsheimer Steffi“, „Kiss“. Dort, wo Alina Kirfel und Kristina Bräutigam ihre Ausbildung machen, haben über viele Jahre hinweg Partys stattgefunden. „Wir haben hier damals unsere Stufenparty gemacht“, erinnert sich Alina und lacht.

In der früheren Disco befindet sich jetzt ein Teil der Nordeifel-Werkstätten (NEW) Zingsheim, wo Alina und Kristina ihr zweites Lehrjahr zur Heilerziehungspflegerin absolvieren. Was genau diese Arbeit bedeutet, zeigen sie mir heute. Nicht viele junge Menschen entscheiden

„Man gibt den Menschen viel und bekommt sehr viel zurück

**Alina Kirfel**  
Auszubildende

sich für diesen Knochenarbeit. Sowohl körperlich, als auch psychisch müsse man ein dickes Fell haben, berichten die beiden.

„Ein dickes Fell und gleichzeitig enormes Feingefühl“, erklärt auch Natascha Robens. Sie ist Heilpädagogin und Teamleiterin der Produktionsgruppe P3, wo geistig- und/oder körperlich beeinträchtigte Menschen beschäftigt sind. Die beiden Auszubildenden, 20 und 22 Jahre alt, arbeiten täglich mit schwerst mehrfachbehinderten Menschen. Für sie ist es die beste Arbeit, die sie sich vorstellen können, sagen sie. Und das glaubt man ihnen sofort. Sie strahlen, wenn sie von ihrer Arbeit sprechen oder auf dem Fluren immer mal wieder ein paar nette Worte für die Beschäftigten haben, die sie treffen. Denn bei all der Härte, die die Arbeit mit sich bringt, wird man reich belohnt. Alina: „Man gibt den Menschen viel und bekommt sehr viel zurück.“

Sie hat nach dem Abitur ein Freiwilliges Soziales Jahr in den Werkstätten absolviert und sich dann für die Ausbildung entschieden. Das habe sie nie bereut. Ein Lächeln von einem der Beschäftigten oder zu sehen, dass Fähigkeiten weiterentwickelt werden – das tue unendlich gut.



Zusammenhalt ist wichtig: Natascha Robens (v.l.), Florian Klinkhammer, Kristina Bräutigam und Alina Kirfel.

Fotos: Holsteg



Den Menschen schöne Momente bereiten: Darin sehen die angehenden Heilpädagogen ihre Aufgabe.



Ein kleiner Plausch bei der Arbeit: Kristina Bräutigam setzt sich zu Torsten Schubert.

„Was die Beschäftigten hier machen, nennt sich einfachste Konfektionierungsarbeit“, erklärt Natascha Robens. In der Praxis bedeutet es, dass die Menschen in vorgegebener Menge nach einer vorgegebenen Weise Tüten mit einem Produkt in eine größere Tüte verpacken.

Torsten Schubert ist 46 Jahre alt und gerade bei der Arbeit. Seit einem Schlaganfall 2001 ist er querschnittsgelähmt. Er sitzt in seinem Rollstuhl, klemmt sich die Tüte in den einen Arm und befüllt sie mit der funktionierenden Hand. Kristina sitzt daneben und unterhält sich mit ihm. „Ich habe Glück, dass ich lebe“, erzählt Torsten und lächelt. Die Ärzte hätten ihn fast aufgegeben, sagt er leise.

In solchen Momenten wird einem bewusst, welch großen Stellenwert Gesundheit hat. Und

wird dankbar. Ich kann die Motivation von Alina und Kristina nachvollziehen, die diese wichtige Arbeit jeden Tag ausüben. „Die Entscheidung für diesen Beruf hat man schon getroffen, bevor man die Ausbildung anfängt“, sagt Natascha Robens.

In den vergangenen zehn Jahren, seit sie Mentorin für die Auszubildenden ist, habe sie noch nie erlebt, dass jemand diese Arbeit ausübe, ohne vollkommen mit seinem Herz dabei zu sein. „Wenn man hier nicht motiviert ist, ist man falsch am Platz“, sagt auch Kristina.

Sie habe nach ihrem Abitur einen sozialen Beruf ausüben wollen und wurde von einem Bekannten auf die NEW aufmerksam gemacht. Die Ausbildung der beiden findet zu einem Teil in den Werkstätten und zum anderen Teil in der Berufsschule

statt. „Wir können so die Theorie direkt in die Praxis umsetzen“, erklärt Alina. Verschiedene Themen stehen während der drei Jahre auf dem Ausbildungsprogramm, etwa der musikalisch-kreative Schwerpunkt. Die Menschen mit Schwerstmehrfachbehinderung reagieren stark auf visuelle und auditive Reize. So ist es nicht verwunderlich, dass aus jedem Raum Musik tönt.

„Für viele Beschäftigte ist es ein Highlight, wenn sie sich eine bestimmte Musik wünschen können“, erzählen die jungen Frauen. Da kommen Charts, Schlager und Bibi Blocksberg zusammen. Auch der „Snoezelenraum“ sei sehr beliebt. Was das ist, zeigen sie mir.

Der Raum ist eine Art Rückzugs- und Entspannungsort für die Menschen mit Behinderung. Ganz in Weiß ist alles eingerich-

tet, es gibt Lichtsäulen, eine kurvige Sitzgelegenheit, ein Wasserbett. Durch die mit Stoff abgehangene Decke zeichnet sich ein angenehmes Farbenspiel ab.

An die Wand werden Bilder projiziert und eine Discokugel dreht sich in einer Ecke und wirft glitzernde Lichter an die Wände. Kristina schaltet ruhige Musik an. „Unter dem Wasserbett sind Bässe angebracht“, erklärt sie.

Die Menschen mit Behinderung empfinden das als sehr angenehm. Sie haben hier die Möglichkeit, sich zwischendurch zu entspannen. Alina und Kristina achten bei ihrer Arbeit sehr feinfühlig darauf, wo die Beschäftigten Unterstützung benötigen oder einfach nur ein offenes Ohr.

Denn auch Konflikte kommen durchaus vor, erzählen sie. „Das darf man dann nicht persönlich nehmen, wenn jemand aus der

### AUSBILDUNG

**Heilerziehungspfleger** betreuen, unterstützen und fördern Menschen mit geistigen und/oder körperlichen Behinderungen. Voraussetzungen sind mindestens mittlere Reife und zusätzlich praktische Erfahrung vor Ausbildungsbeginn. Von Vorteil sind Eigenschaften wie Verantwortungsbewusstsein, gestalterische Fähigkeiten sowie Empathie und die Fähigkeit, Konflikte zu lösen.

Die Ausbildung dauert zwei bis drei Jahre in Vollzeit oder drei bis viereinhalb Jahre in Teilzeit und findet schulisch statt in einer Berufsfachschule sowie in einer Einrichtung für Menschen mit Behinderung. Während der Ausbildung gibt es kein Gehalt. Danach ist der Verdienst abhängig von Faktoren wie Berufserfahrung, Branche und Einrichtung. In einigen Bereichen können Pfleger mit einem Einstiegsgehalt von 2600 bis 2800 Euro brutto rechnen.

Die Nordeifel-Werkstätten (NEW) haben Zweigstellen in Ülpnich, Kall, Kuchenheim und Zingsheim. In Zingsheim arbeiten 78 Fachkräfte und 330 Menschen mit Behinderung unterschiedlicher Schweregrade. (the)

Gruppe aggressiv wird“, erzählt Alina. Die beiden sind froh, dass sie ein so tolles Team um sich haben, das sich gegenseitig unterstützt und in schwierigen Situationen auffängt.

Der Zusammenhalt ist extrem wichtig. Nicht nur unter den Betreuern. Alina war mit vier Betreuern und sieben der Beschäftigten kürzlich in einem behindertengerechten Hotel im Urlaub. „Das schweißte ungemein zusammen“, sagt sie: „Vertrauen ist ein Prozess.“

Das müsse man sich erarbeiten. Sie und Kristina sind für die Menschen hier in den Nordeifel-Werkstätten Zingsheim zu wichtigen Bezugsperson geworden. Und das Schöne ist: Gleichzeitig merken auch die Beschäftigten hin und wieder, wenn die jungen Frauen mal einen schlechten Tag haben.

## Feuer in leer stehendem Haus

Einsatzkräfte hatten Brand in Blumenthal schnell gelöscht

**Hellenthal-Blumenthal.** Zu einem Hausbrand wurde die Feuerwehr am Freitagmorgen gegen 7.20 Uhr gerufen. 56 Einsatzkräfte aus Hellenthal, Hollerath und Reifferscheid sowie die Besatzung des Einsatzleitwagens eilten nach Blumenthal.

In dem Haus, das derzeit nicht bewohnt ist und umgebaut wird, war im unteren Bereich eine Treppe ein Feuer ausgebrochen. Die Feuerwehrleute um Einsatzleiter Ulrich Berners hatten den Brand binnen weniger Minuten gelöscht. Zwei Trupps waren unter Atemschutz ins Haus vorgezogen. Inklusiv der abschließenden Arbeiten konnte der Einsatz nach einer halben Stunde beendet werden. (rha)



Zum Brand in einem Haus in Blumenthal wurde die Feuerwehr am Freitag gerufen.

Foto: Hammes

## Westnetz-Mitarbeiter unterstützen Hilfsgruppe

Spende für Finanzierung der Typisierungsaktion

**Kall.** Mitarbeiter des Energie-netzbetreibers Westnetz haben der Hilfsgruppe Eifel 1600 Euro gespendet. Sie wird das Geld, wie es in einer Mitteilung der Kaller Gruppe heißt, zur Finanzierung der Typisierungsaktion nutzen, die an diesem Samstag, 10 bis 18 Uhr, im Mechnicher Gymnasium am Turmhof stattfindet. Die Hilfsgruppe und die Deutsche Knochenmarkspenderdatei suchen dort einen genetischen Zwilling für einen Familienvater aus dem Raum Bad Münstereifel, der an Blutkrebs erkrankt ist.

Die Belegschaft des Westnetz-Bereichs Operation Rhein-Sieg war von der Geschäftsfüh-

rung für ein Jahr unfallfreies Arbeiten ausgezeichnet worden. Die Prämie gaben Bereichsleiter Ralf Bartsch und sein Mitarbeiter Thomas Tampier jetzt an die Hilfsgruppe Eifel weiter.

Diesen Vorschlag hatte der Roggendorfer Tampier gemacht, der in der Hilfsgruppe aktiv ist. Mit Bartsch überreichte er einen symbolischen Scheck an Hilfsgruppenchef Willi Greuel, der mit seiner Frau Kathi an den Wesseling Westnetz-Standort gekommen war. Er sagte: „Wir hoffen sehr, dass ein Spender gefunden wird, und freuen uns, dass Westnetz die Aktion so großzügig unterstützt.“ (eb)